

FDP-Jahresempfang in Kiel

# Die Charme-Offensive aus dem Gesundheitsministerium

*Dr. Philipp Rösler nutzte das Heimspiel vor Parteikollegen und Freiberuflern, um für seine Reformpläne im Gesundheitswesen zu werben.*

„Das war der Beweis, dass es sich gelohnt hat, FDP zu wählen“. Als FDP-Landesvorsitzender darf Jürgen Koppelin so etwas sagen. Neben seinen Parteifreunden schienen aber tatsächlich auch viele der über 250 Gäste auf dem Jahresempfang der FDP in der Kieler Halle 400 ähnlich zu denken wie der liberale Politiker. Zumindest sparten die Vertreter aus Verbänden, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung nicht mit kräftigem Applaus für die Rede des neuen Bundesgesundheitsministers Dr. Philipp Rösler.

Für die Gäste aus dem Gesundheitswesen gilt: Die Zustimmung beruht bei vielen von ihnen nicht allein auf Erleichterung über den politischen Wechsel. Deutlich wurde in Kiel, dass Rösler es versteht, Freiberuflern im Gesundheitswesen aus der Seele zu sprechen. Nicht nur, weil er eine Entbürokratisierung des Systems, eine Stärkung der Eigenverantwortung und ein sich insgesamt positiv entwickelndes Gesundheitswesen in Aussicht stellt. Entscheidend ist vielmehr, dass Rösler den Gesundheitsberufen immer wieder das Vertrauen ausspricht - und dieses Gefühl haben Ärzte, Zahnärzte und Apotheker lange vermisst. Zugleich merkt man dem Arzt Rösler an, dass er sich nicht nur im Thema auskennt, sondern sich dort zu Hause fühlt. Wenn er in freier Rede über die überbordende Regulierung im System und die daraus resultierenden Fehlentwicklungen spricht, sind das keine Floskeln - Rösler hat solche Erfahrungen selbst gesammelt und kann sie so anschaulich schildern, dass sein Einsatz gegen Bürokratie glaubhaft wirkt.

Dennoch gehört er zu den Politikern auf Bundesebene, die seit der schwarz-gelben Kabinettsbildung im Herbst am meisten im Rampenlicht und in der Kritik stehen. Opposition, Krankenkassen und einige Interessenverbände im Gesundheitswesen bewerteten den Start Röslers als Bundesgesundheitsminister nicht gerade mit wohlwollenden Äußerungen. Insbesondere seine Absicht, die Finanzierungsgrundlage der gesetzlichen Krankenkassen komplett umzustellen, sorgt für Aufre-

gung. Zur Erinnerung: Rösler will die bislang bestehende, am Einkommen orientierte prozentuale Beitragsbemessung abschaffen und durch eine einheitliche Kopfpauschale ersetzen. Kritiker halten dies für unsozial, weil damit Besserverdienende nicht mehr einzahlen müssen als Geringverdiener. Insbesondere die neue Vorsitzende der Barmer GEK, Nordrhein-Westfalens frühere SPD-Landesgesundheitsministerin Birgit Fischer, hatte Röslers Pläne in der Öffentlichkeit massiv kritisiert. Neben inhaltlicher Kritik hatte es im Vorfeld auch schon Bedenken wegen seines Alters gegeben. Vereinzelt war auch von Vertretern aus dem Gesundheitswesen zu hören, dass man sich einen „gestandenen“ Politiker mit mehr Erfahrung im Berliner Politikalltag gewünscht hätte.

Der in Vietnam geborene Minister machte vor den geladenen Gästen - darunter auch Kammerpräsident Dr. Franz Bartmann und die kommissarische KV-Vorsitzende Dr. Ingeborg Kreuz - deutlich, dass er sich von der Kritik an seinen Plänen nicht beirren lassen will. Die vielfältigen, oft widerstreitenden Interessen im Gesundheitswesen gäben ihm „die innere Freiheit, das zu tun, was ich für richtig halte“, stellte Rösler klar. Dazu zählt eben auch eine Reform der gesetzlichen Krankenkassen. Nach seiner Auffassung gehört ein Ausgleich zwischen Arm und Reich nicht in die GKV, sondern sollte über das Steuersystem erfolgen.

In seiner frei gehaltenen Rede nannte der 36-jährige Politiker aus Niedersachsen eine Reihe von Punkten, die auch die Arbeit der Ärzte künftig erleichtern könnten. Immer wieder kam Rösler dabei auf die Themen Deregulierung und Entbürokratisierung des deutschen Gesundheitswesens zurück. „Wir brauchen eine neue Geisteshaltung im Gesundheitswesen: Weg von der Kontrollitis hin zu mehr Vertrauen in die Leistungserbringer. Wir wollen ein System, das sich nicht anmaßt, alles und jeden lenken zu wollen“, stellte Rösler klar. Wo bei der Rahmen und das vorwiegend nicht aus den Gesundheitsberufen stammende Publikum es erwart-

tungsgemäß nicht zuließe, dieses Thema zu vertiefen. Wie Rösler sein Ziel im Detail erreichen will, musste er an diesem Tag nicht erläutern.

Stattdessen konnte er an verschiedenen Stellen durchblicken lassen, wie hoch sein Vertrauen in die Gesundheitsberufe ist. „Nicht Qualitätssicherungsbögen sorgen für eine gute medizinische Versorgung, sondern Vertrauen in gut ausgebildete Menschen in den Gesundheitsberufen“, sagte Rösler beispielsweise. Leistungserbringer im Gesundheitswesen haben es nach seiner Auffassung nicht wegen, sondern trotz der politischen Rahmenbedingungen der vergangenen Jahre geschafft, dass die Gesundheitsversorgung in Deutschland international nach wie vor konkurrenzfähig ist und von vielen sogar als vorbildlich angesehen wird. Er begründete das Vertrauen aber auch mit dem Anspruch der Gesundheitsberufe, den die Angehörigen dieser Berufsgruppen bei ihrer Berufswahl an sich selbst stellen, nämlich den Menschen zu helfen. Rösler zeigte sich überzeugt, dass dieses Vertrauen zugleich positive Impulse für die Versorgung setzen wird, weil die durch Bürokratieabbau frei werdende Zeit für die Patienten genutzt werden könne.

Der neue Bundesgesundheitsminister zeigte sich überzeugt, dass sich die große volkswirtschaftliche Bedeutung des Gesundheitswesens in Deutschland durch Deregulierung noch steigern lässt. Zugleich trat er Befürchtungen entgegen, dass wirtschaftlicher Erfolg von Unternehmen im Gesundheitswesen zwangsläufig zu Lasten der Patienten und zu einer größeren finanziellen Belastung der Menschen führen muss. Freie Marktwirtschaft ist nach seiner Ansicht im Gesundheitswesen nicht gefragt, stattdessen propagierte der Niedersachsen „Eigenverantwortung und Solidarität“. Nötig sind nach seiner Auffassung „mündige Patienten und aufgeklärte Versicherte“. Besonders unter chronisch Kranken hat Rösler in der kurzen Zeit, in der er in der Patientenbetreuung gearbeitet hat, umfangreiche Kenntnisse der sie betreffenden Krankheiten beobachtet. Viele Gäste in der Halle 400 reagierten ausgesprochen positiv auf Röslers Rede. Vertreter aus dem schleswig-holsteinischen Gesundheitswesen sprachen anschließend von einem gelungenen Auftritt.

*Dirk Schnack*

